

Unsere Pfarrbesoldungsfonds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Inländischen Mission**

Band (Jahr): **82 (1945)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bedeutete für manchen Priester eine wahre Erlösung aus großer Verlegenheit und eine beglückende Hilfe in wirklicher Notlage, wovon uns die eingegangenen rührenden Dankesbriefe überzeugten. – Des weitern hat sie im neuen Budget pro 1946 den Pfarrgehalt auf jenen Stationen, welche an die Besoldung nur wenig oder nichts leisten können, um ca. Fr. 400. – erhöht. Diese Gehaltserhöhung bedeutet aber für die Inländische Mission eine jährliche Mehrbelastung von ca. Fr. 40.000. –. Werden wir sie bestreiten können? Wir hoffen es, denn das katholische Volk hat seine liebe Heimatmission noch nie im Stich gelassen und es möchte auch seine Glaubensboten in der Diaspora nicht darben und hungern lassen.

So wollen wir denn für unser großes Missionswerk mutig weiter arbeiten, beten und opfern, daß es unter dem Segen Gottes weiter schreite auf den Wegen des Friedens, weiter schaffe zum Seelenheil der zerstreuten Glaubensbrüder, und unser Land immer mehr zu einer Heimstätte des Friedens ausbaue und so dem christlichen Diasporavolk auch die Wege zur ewigen Friedensheimat ebnen helfe.

Fiat pax in virtute tua,
et abundantia in turribus tuis ! (Ps. 121.)
Es werde Friede in Deiner Kraft
Und überreiche Spende für Deine Festungen!

Z u g, am Vorabend des hl. Pfingstfestes, 8. Juni 1946.

Für die Inländische Mission:
Albert Hausheer, Direktor.

Unsere Pfarrbesoldungsfonds

Im Rechnungsjahre 1945 wurde wieder ein Pfarrfonds geäufnet, und zwar für B e l l a c h (Kt. Solothurn), dessen Zins nunmehr zur Besoldung des dortigen Pfarrers verwendet wird.

Das Epiphanie-Opfer 1946 ist bestimmt für die Diaspora-Pfarrei P a y e r n e im Waadtland, über die der letzte Jahresbericht einen interessanten geschichtlichen Rückblick enthielt.

Nächstes Jahr soll wieder eine Pfarrei des Bistums Chur mit einem Pfarrfonds ausgestattet werden. R i c h t e r s w i l ist die 24. Station der Diaspora, die mit einer Pfarrpfundstiftung bedacht und der Wohltätigkeit der Gläubigen für das nächste Dreikönigenopfer warm empfohlen wird.

Die Diasporapfarrei Richterswil

Die katholische Diasporapfarrei Richterswil liegt in einer anmutigen Bucht am linken Ufer des oberen Zürichsees. Sie zieht sich vom See-
gelände längs der Zürcher Kantonsgrenze hinauf zur Hohen Rhone bis zum Dreiländerstein von Zürich, Schwyz und Zug und schließt auch das 150 m höher gelegene Dorf Samstagern ein.

Schon lange vor der Gründung der Eidgenossenschaft stand in Richterswil ein Kirchlein. Als der hl. Meinrad mit einigen Gefährten von Oberbölligen über den See kam und sich hier aufhielt, taufte er in Richterswil das Kind eines Zimmermanns von Wollerau. Die Kirche von Richterswil war dem hl. Bischof Martin geweiht. Aus der ganzen Umgebung kamen die Leute hierher zum Gottesdienst. Im 15. Jahrhundert wurde die Kirche zu einem schmucken, behafteten Gotteshaus erweitert, das bis zum Jahre 1908 auf dem heutigen Friedhof von Richterswil stand.

Anno 1536/37 wurde die blühende Pfarrei Richterswil ein Opfer der Reformation als eine der letzten Pfarreien im Kanton Zürich. Wer am katholischen Glauben festhalten wollte, mußte Richterswil verlassen. Die meisten Gläubigen siedelten in die benachbarten Gemeinden Wollerau und Freienbach über.

Erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts kamen wieder mehr und mehr Katholiken nach Richterswil. Das Pfarramt Wollerau nahm sich vorerst dieser eingewanderten Katholiken von Richterswil an und erhielt von der Inländischen Mission erstmals im Jahre 1901 einen Beitrag von Fr. 250. – für Unterricht und Gottesdienst in Richterswil. Im Herbst 1906 wurde Richterswil von Wollerau losgelöst und der Pfarrei Wädenswil zugeteilt. Als die Zahl der Katholiken in Richterswil rasch anwuchs, wurde beschlossen, in Richterswil selbst einen eigenen Gottesdienst einzuführen. Am 27. September 1908, nach rund 370 Jahren, erlebte katholisch Richterswil wieder die Freude des ersten katholischen Gottesdienstes, der im ganz bescheidenen Partererraum eines gekauften Hauses gefeiert wurde. Im Jahre 1911 erhielt Richterswil auch einen eigenen Geistlichen, H. H. Pfarrer Leo Munier, nachdem die Katholiken die Zahl 1000 bereits überschritten hatten. Anno 1913 wurde mit dem Bau der jetzigen Kirche begonnen, die nach den Plänen von Architekt Gaudy im Sommer 1914, kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges, vollendet und durch Bischof Georgius benediziert wurde. Sie ist der Hl. Familie geweiht.

Im Jahre 1923 erhielt die Kirche die Orgel und 1930 vier prächtige Glocken. Fleißige Sammlungen und freiwillige Gaben, die reichlich flossen, ermöglichten diese Anschaffungen. Ein schweres Sorgenkind der Pfarrei bildeten für viele Jahre die großen Kirchenbauschulden, die vor 10 Jahren noch Fr. 145 000. – ausmachten, inzwischen aber durch die schönen Spenden vieler Wohltäter von nah und fern bedeutend amorti-



Katholische Kirche in Richterswil

fiert wurden. Anno 1938 erhielt auch Samstagern ein eigenes Kirchlein, das der lieben Gottesmutter geweiht ist und von der Güte vieler Wohltäter, besonders von Seite der Inländischen Mission, beredtes Zeugnis ablegt.

Die heutige finanzielle Lage der Pfarrei hat sich wohl etwas gebessert, aber es ist den Gläubigen von Richterswil noch nicht möglich, für alle Auslagen der Pfarrei selber aufzukommen, zumal noch viele Schulden zu verzinsen und abzutragen sind. Die Katholiken dieser Pfarrei gehören eben nicht zu den Begüterten und Gutbesoldeten, sondern größtenteils zum schwach bemittelten Teil der Bevölkerung. Um so mehr sind die Katholiken von Richterswil dem hochwürdigsten Bischof dankbar, daß er das nächstjährige Dreikönigsopfer für die Neufundung eines Pfarrfonds von Richterswil bestimmt hat. Gott der Herr segne alle jene Wohltäter, die durch ihre Opfergaben mithelfen, den Gottesdienst und die Seelsorge der Diasporapfarrei Richterswil für alle Zukunft sicherzustellen.